

Eine hörbehindertengerechte Stadtführung der SHG Erlangen

Rendezvous mit Wilhelmine

Text und Fotos: Herbert Hirschfelder

Wir trafen uns am Samstag um 14:30 Uhr beim Markgrafendenkmal am Schlossplatz (und hatten dabei Glück mit dem Aprilwetter, denn nur eine Stunde vorher hatte es heftig gehagelt und gegossen) zur hörbehindertengerechten Stadtführung durch das barocke Erlangen mit Ihrer Durchlaucht Markgräfin Wilhelmine (Gisela Schütt).



Beginn der Führung auf dem Schlossplatz

Die Beschreibung zur Führung lautet: »Wilhelmine, Tochter des Königs von Preußen, heiratete auf Wunsch ihres Vaters den späteren Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth und bescherte Bayreuth eine kulturelle Blütezeit. Auch in Erlangen, der markgräflichen Nebenresidenz, hinterließ sie glanzvolle Spuren. Wandeln Sie mit Wilhelmine durch das markgräfliche Erlangen.«

Die Führung war mit etwa 20 Teilnehmern sehr gut besucht (es waren auch etliche Familienangehörige dabei). Es waren genügend FM-Empfänger da für diejenigen, die ihre Hörhilfe auf »T« umstellen konnten; das zugehörige Mikrofon wurde Ihrer Durchlaucht am Anfang der Führung als »Szepter« überreicht, ein Utensil, das sie virtuos beherrschte.

Wilhelmine begann schon auf dem Schlossplatz, von ihrer Kindheit und Jugend zu erzählen. Dann führte sie uns in das Erlanger Schloss. Als junge Ehefrau des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth war sie erstmals in diesem Haus gewesen, um die Markgrafen-Witwe zu besuchen, die hier residierte. Nach deren erneuter Heirat wohnte sie selbst im Schloss (als Nebenresidenz) und nahm unter anderem Ein-

fluss auf die Gründung der Universität Erlangen.

Weitere Einzelheiten aus ihrem Leben erzählte sie uns im Schlossgarten. Anschließend ging es in das »Comödien- und Operettenhaus«, wie das Markgrafentheater zu ihrer Zeit hieß. Dies war ein besonderes Erlebnis für die T-Hörgeräteträger, denn ihr Auftritt auf der Bühne wurde mit hauseigener Induktion übertragen. Die Anlage funktionierte diesmal ohne lästiges Rauschen, im Gegensatz zu unserem Test am Wochenanfang, zu dem wir vier Freikarten für »Warten auf Godot« erhalten hatten. So kamen weitere Teilnehmer unserer Gruppe zu einer Gelegenheit, die sanierte Anlage selbst zu testen, diesmal mit einer Erläuterung der künstlerischen Ausstattung des Zuschauerraums des Theaters.

Nach dem Ende der mit viel Applaus bedachten Führung trafen sich die Teilnehmer teilweise noch zu Kaffee, Kuchen oder Eisbecher im nahegelegenen Café Mengin.



Herbert Hirschfelder verabschiedet Ihre Durchlaucht

Wir würden uns freuen, Frau Schütt vielleicht noch in einem anderen Kostüm begleiten zu können (sie tritt auch als frisch eingewanderte Hugenottin und als Magd eines Brauers auf).